



Abendblatt.

Die französischen Verluste bei Esnes.

Von unserem Kriegsberichterfasser Katsch.

Großes Hauptquartier, 19. Mai.

Eine in die Augen springende Folge der Eroberung der Höhe 304 meldet der gestrige Bericht. Nach sechsmaligem Sturm, den die Franzosen am 16. Mai unternommen hatten, um die Höhe zurückzugewinnen, mußten sie, der schweren Verluste wegen, eine neue, und zwar eine afrikanische Division zu demselben Versuch einsetzen. Diese Division wurde schon nach dreimaligem Ansturm so zurückgewiesen, daß sie keinen weiteren Versuch unternahm. Hatte sie aber beim Vorgehen schon stark gelitten, so muß sie beim Zurückgehen geradezu vernichtende Verluste erlitten haben. Denn von der Höhe 304 aus konnte unsere Beobachtung das Feuer unserer Artillerie deshalb so vorzüglich leiten, weil wir jetzt über den Südrand der Höhe bis in die Mulde, in der Esnes liegt, einen freien Blick haben. Die den Franzosen für den Rückzug in ihre Reserverstellungen bei Esnes verfügbaren Straßen sind also unter gut zu beobachtendes Feuer zu nehmen gewesen, so daß nach der Gepflogenheit des Gegners diese afrikanische Division zunächst den Versuch wohl nicht wiederholen kann. Erfolgen aber jetzt keine weiteren Versuche gegen 304, dann geht eben die Hoffnung der Franzosen, „bloß um eine Linie“ zurück: auf Vocourt—Esnes—Höhe 310. Es ist das Charakteristische in allen diesen Kämpfen, daß die Franzosen sich immer auf die letzte Linie verlassen, wo es dann ganz anders kommen soll. Traurig ist es, daran zu denken, wie viele Opfer es noch kosten muß, bis sie einsehen, daß unsere Leute auch in diesem schweren, in der Erde geführten Bewegungskrieg die Stärkeren sind.

Die französischen Artilleriestützpunkte bei Verdun.

npr. Man schreibt uns: Zu Beginn der Kämpfe auf dem Westufer der Maas pries die feindliche Presse die Unbezwingbarkeit der so stark besetzten Avocourt—Malancourt—Bethincourt-Stellung der Franzosen und sah in der rückwärts dieser Linie gelegenen Höhe 304 einen so trefflichen Stützpunkt für dieses ganze äußerste Verteidigungssystem, daß sie die Möglichkeit einer Eindringung dieses Frontabschnittes weit von sich wies. Jetzt, nachdem wir im stetigen Ansturm sowohl die ganzen Stellungen dieser Linie als auch die Nordstellungen der so vielgerühmten Höhe 304 selbst gewonnen haben, spricht die französische Presse in ähnlicher Weise von der unbeweglichen Widerstandskraft der jetzigen Verteidigungslinie Avocourt—Esnes—Cumieres. Außer in dem mit allen Mitteln hergestellten, jedes Stück Vorgelände flankierenden Labyrinth von Schützengräben genießt diese Linie durch verschiedene rückwärts gelegene Höhen, die sich vortrefflich als Artilleriestützpunkte eignen sollen, das Vertrauen der französischen Militärberichterstattung. Den Zentralpunkt dieses Systems von Reduiten bildet die hart südlich des Dorfes Esnes gelegene Höhe 310. Alles Vertrauen, das ehemals die Höhe 304 bei den Franzosen genos und das hier schmählich enttäuscht wurde, konzentriert sich nunmehr in verstärktem Maße auf diesen neuen Stützpunkt. Die Stärke dieser Stellung soll vor allem durch die etwa anderthalb Kilometer westlich vorwärts gelegene Höhe 299, sowie durch die ebenso weit südlich rückwärts gelegene Höhe 309 wesentlich gehoben und die Verteidigung des westlichen Teiles der neuen Frontlinie vor allem des Dorfes Esnes selbst sowie der wichtigen Straße Dombasle—Montzéville und Verdun—Esnes begünstigt werden. Der östliche Abschnitt der Verteidigungslinie, die Strecke Esnes—Cumieres, befindet sich in der einen Kilometer südwestlich des Dorfes Chataucourt befindlichen Höhe 275 ihren höchstgelegenen Artilleriestützpunkt, dessen Vorstellungen die weiter nördlich gelegenen Chataucourt von Osten und Westen einrahmenden Höhen 224 und 218 sind. Die Höhen dieses Frontteiles sollen vor allem die Dörfer Cumieres und Chataucourt, sowie die Straße Montzéville—Chataucourt verteidigen.

Wie immer auch die Verteidigungsanlagen der Franzosen im Vorgebiet dieses Höhenystems sein mögen, so genügt schon ein einfacher Blick auf die Karte, um zu erkennen, daß die natürliche Beschaffenheit der einzelnen Höhen für die Abwehr feindlicher Angriffe nicht so günstig sind, wie sie es jedenfalls bei der Höhe 304 waren. Der Hauptstützpunkt 310 hat weder im Norden, noch im Westen oder im Süden so steile Abhänge wie die Höhe 304, seine schrofferen Abhänge befinden sich nur im Osten, also auf der Verdun zugekehrten Seite. Ähnlich verhält es sich mit den Höhen 309 und 299, die auch nach der dem Gegner zugekehrten Seite nicht sehr steil abfallen. Bei der Höhe 275 ist dies allerdings nicht der Fall, doch liegt dieser Punkt reichlich drei Kilometer rückwärts der eigentlichen Frontlinie und schon der permanenten Frontlinie vorgelagert, auch besitzt er teils aus diesen Gründen, teils wegen der an dieser Stelle besonders schluchtenreichen und waldben Gegend lange nicht die überragende Bedeutung der anderen Höhen. Sollte die französische Presse also schon durch die reinen geographischen Verhältnisse ihrer neuen Front etwas vorsichtiger in der Beurteilung der Stärke der Stellung sein, so müßte sie sich außerdem doch nicht verhehlen, daß der etwaige Vorzug, den die zahlreicheren Höhen als Stützpunkte der Artillerie für die Stellung bilden, durch den dadurch auch stärker hervortretenden Mangel an Aufmarsch- und Entfaltungsräumen mehr als aufgehoben wird. Es gilt dies gerade für den auf der inneren Seite des Halbkreises noch mehr eingeschnürt werdenden Verteidiger, der sowieso die ungeheuren Truppenmassen, die seine vergrößerte Gegenwehr erfordert, nur noch unter schweren Verlusten auf den wenigen Anmarschstraßen in die vorderste Linie werfen kann. Wird diesem nun noch die schnelle Verschiebung von größeren Truppenmassen durch auf der Innenseite steil abfallende Höhen weiterhin erschwert und er infolgedessen noch mehr auf die ge-

Ämtlicher Bericht über die Kriegslage.

Völke schießt das 16. Flugzeug ab.

W.W. Großes Hauptquartier, 19. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem westlichen Maasufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Haucourt—Esnes bis in die Höhe der Südspitze des Camard-Waldes genommen und 9 Offiziere und 120 Mann zu Gefangenen gemacht. Ein erneuter feindlicher Angriff gegen die Höhe 304 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen.

Auf dem östlichen Maasufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artillerietätigkeit zu großer Stärke. Die Fliegertätigkeit war auf beiden Seiten groß. Oberleutnant Völke schloß das 16. feindliche Flugzeug südlich von Ripont ab. — Bahnhof Luneville, sowie Bahnhof, Luftschiffhalle und Kasernen bei Epinal wurden mit Bomben belegt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Lager bei Anfus, Gausica, Mihalova und Saloni an. Oberste Heeresleitung.

fährdeten Straßen und Mulden angewiesen, so dürfte für die Franzosen das jetzt so hochgepriesene Stützpunktsystem für die Artillerie noch manche unangenehme und nicht bedachte Folgeerscheinung in Gestalt weiterer schwerer Verluste zeitigen. (W. g.)

Die österreichisch-ungarischen Erfolge in Tirol.

Von unserem Berichterfasser Josef C. Wirth.

k. k. Kriegspressequartier, 18. Mai. Die vom Maue südlich der Hochfläche von Vielgerenth ausgehenden Angriffsoperationen haben gestern und heute neuerdings zu bedeutenden Erfolgen geführt. Die ursprünglich in gerader Linie von Novareto nach Osten führende Front hat jetzt bereits die Gestalt eines Bogens angenommen, der das von den Italienern besetzte Massiv des Col Santo und des Pasubio von Westen, Norden und Osten zu umfassen beginnt. Der westliche Teil des Bogens, der bis auf die Zugna torta reicht und daher sowohl im Westen die italienischen Stellungen im Etstal, als auch im Osten jene jenseits des Renotales bedroht, wurde von den Italienern heftig aber erfolglos angegriffen. Während dort die vorgestirnten Stellungen festgehalten und verstärkt wurden, griff der östliche Bogenabschnitt weiter nach Süden aus. Mit der Erstürmung der Costabella und des Maggio-Riidens wurde dort ein Geländegewinn von etwa vier bis fünf Kilometern Luftlinie erzielt, eine in jenem zerfetzten Terrain außerordentliche Leistung. Die Front hat sich nun den italienischen Forts und permanenten Batteriestellungen westlich des Astikotales bedeutend genähert und die Italiener sind bereits aus einzelnen Teilen ihrer Hauptstellung geworfen. In den übrigen Teilen der Südwestfront beschränkten sich die österreichisch-ungarischen Truppen gestern auf das Festhalten der gewonnenen Stellungen und die Abweisung der italienischen Gegenangriffe. Die relativ große Zahl der in Südtirol erbeuteten Geschütze erklärt sich daraus, daß die Italiener bei der überraschenden Wucht des Angriffes nicht mehr Zeit fanden, alles Artilleriematerial über die schwierige und kurvenreiche Armierungsstraße von der Hochstellung herabzuschaffen. (W. g.)

Der Krieg der Türkei.

W.W. Konstantinopel, 18. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: In der Front und im Abschnitt von Hankin keine Veränderung. Im Kaukasus stürten wir im Abschnitt von Bittis durch unser Artilleriefeuer mit Schanzarbeiten beschäftigte feindliche Truppen. Am 15. Mai griff der Feind in Stärke eines Regiments in später Stunde unsere östlich der Ortschaft Agnot, westlich von Gens, aufgestellte Abteilung an. Der Kampf dauerte bis Mitternacht, der Angriff des Feindes scheiterte. Am 16. Mai erhielt der Feind ein Bataillon Verstärkung und erneuerte seinen Angriff. Der Kampf dauerte bis mittag. Schließlich wurde der Gegner gezwungen, sich zurückzuziehen. Er erlitt schwere Verluste und hinterließ eine Anzahl Gefangene, Waffen und Munition. Die Angriffe des Feindes am 16. Mai an vier Punkten gegen unsere Stellungen auf dem Berge Biaret Tepe, vierzig Kilometer östlich der Ortschaft Maidurt, sowie gegen unsere Stellungen bei Ad Dagh, zehn Kilometer südlich des genannten Berges, wurden sämtlich mit ungeheuren Verlusten des Feindes abgeschlagen. Am linken Flügel im Küstenabschnitt beschäftigte sich der Feind mit Befestigungsarbeiten. Am 16. Mai nachmittags feuerte ein feindliches Wachtschiff auf die Umgebung von Tschesme an der Küste von Smyrna einige Geschosse wirkungslos und zog sich zurück. Auf dem feindlichen Monitor, der an der Küste der Insel Keuzten gestrandet ist, rief das Feuer unserer Artillerie einen Brand hervor. Es ist nur noch ein Bruch vorhanden. Auf den übrigen Fronten keine Veränderungen.

Aus dem Reichstage.

§§ Berlin, 19. Mai. Im Reichstage sprach bei Weiterberatung des Etats des Reichsamtes des Innern der Sozialdemokrat Siebel über die Notwendigkeit der Fortsetzung der Sozialpolitik.

§§ Berlin, 19. Mai. Da die Besprechungen der Führer der Parteien mit dem Reichsschatzamt noch nicht beendet waren, wurde die angelegte Sitzung des Steuerausschusses abgejagt.

Der Hauptauschuß hatte überhaupt keine Sitzung vorgelesen.

Der Ausschuß für die Novelle zum Vereinsgesetz begann heute keine Beratungen. Man beschäftigte sich nur mit einer allgemeinen Aussprache.

Englands Finanzlage.

W.W. London, 19. Mai. Bei der zweiten Lesung des Etats verglich der Schatzkanzler die Finanzlage Englands, welches seine Staatseinnahmen von 200 auf 500 Millionen Pfund gesteigert und 300 Millionen Pfund neue Steuern eingeführt habe, mit Deutschlands Leistung, welches 25 Millionen Pfund neue Steuern erhebe; er stellte fest, daß die englischen Steuereingänge nicht abnähmen, also die Hilfsquellen nicht überanstrengt seien für den kommerziellen Wiederaufbau nach dem Kriege. Er erklärte sich gegen die Laissez-faire-Politik. Die Regierung müsse das Organisieren unterstützen und fürsorgen, daß die wichtigsten Industrien sich erhalten und bleiben, sowohl die vor dem Kriege bestehenden, als die im Kriege entstandenen. Englands Vertreter gingen zur Pariser Konferenz, um frei zu sehen, wie die gemeinsamen Interessen Englands und der Alliierten gefördert werden könnten. Englands finanzielle Stärke und die Ausdauer seiner Hilfsquellen sei das Wichtigste für den Erfolg des Krieges. Die deutsche Presse sehe Englands Finanzen als Maßstab für die Widerstandskraft der Alliierten an. England trage infolge der Volksstimmung eine Steuerlast verhältnismäßig leicht, welche den früheren Schatzkanzlern unmöglich erschien. Englands Finanzlage werde mit der Dauer des Krieges nicht schwächer, sondern stärker durch gewonnene Erfahrung, erworbenes Vertrauen und erarbeitete Achtung.

* Im Widerspruch mit diesen Ausführungen des englischen Schatzkanzlers steht die folgende Meldung, die die Finanzlage in etwas weniger rosigem Licht erscheinen läßt.

§§h. London, 19. Mai. Mehr und mehr beginnt das englische Volk an eigenen Leibe zu fühlen, daß es in einen Krieg auf Leben und Tod verwickelt ist. Dies macht sich bereits in der Lebensmittellieferung empfindlich bemerkbar. Man hat in verschiedenen Städten schon zu der so lange verpönten deutschen Butterkarte, zur Regulierung der Fleischlieferung und des Verbrauches schreiben müssen. Ganze Städte haben wie in Deutschland fleischlose Tage eingeführt. Allmählich scheint aber auch eine bedenkliche Geldknappheit einzutreten, und diese ist allem Anschein nach auf dem besten Wege, so drückend zu werden, daß der Lord-Mayor von London sich an die Spitze eines Komitees stellt und an die Bevölkerung ein Manifest erläßt mit der Aufforderung, dem englischen Staate Geld zu leihen. In einem Aufrufe wird erklärt, man erwarte von jedem Manne und jeder Frau aus britischem Blute, daß sie sämtlich mindestens 10 Prozent ihres Einkommens dem Staate als Darlehen zur Verfügung stellen. Zwar hätten die Banken und Kaufleute der City bisher freiwillig zu den Kosten des Krieges beigetragen, aber noch unendlich größere Summen würden benötigt. Daher solle jeder Briten seine Ausgaben einschränken, allen Luxus und Komfort aufgeben, um Geld zu sparen und das ersparte dem Staate zu leihen, damit der Sieg erzwungen würde. Zu diesem Zwecke wird eine nationale Kriegserparnisliga gegründet, deren Leitung der Lord-Mayor übernimmt.

Die feindliche Offensive.

§§h. Aus Paris, 19. Mai, erfährt die „Frankf. Ztg.“: Die diplomatische Rundschau im „Temps“, die wieder einmal einen verzeihlich plumpen Versuch macht, zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland Zwietracht zu stiften, enthält am Schluß das Eingeständnis, daß die Alliierten ihre sogenannte große Offensive von dem Ergebnis der wirtschaftlichen Verleumdung Deutschlands abhängig zu machen gedenken. Der „Temps“ schreibt: Die Entkräftung der Belagerer, ihre moralische und materielle Schwächung wird den Augenblick des Angriffes anzeigen, das wird die Stunde sein, wo der Traum von einem großen Zentralreiche zusammenbrechen und so viele andere deutsche Trugbilder mit sich reißen wird. Man muß sie in einer geduldigen Anstrengung abzuwarten wissen.

Der russische Bericht.

W.W. Petersburg, 19. Mai. Ämtlicher Bericht vom 18. Mai. Westfront: In den Gegenden von Pulkarn (21 Kilometer von Riga), Olhta und Nowo Meksinec versuchte der Feind sich unseren Gräben zu nähern, wurde aber durch unser Feuer zurückgeworfen. In den anderen Abschnitten gewöhnliches Gewehr- und Geschützfeuer.

Kaukasusfront: In der Richtung auf Diarbekr Vorhut gefochte.

Ein sozialdemokratischer Ministerpräsident in Luxemburg.

§§ Die Großherzogin von Luxemburg hat „Politiken“ zufolge den Führer der Sozialdemokraten Dr. Welter zum Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen ernannt.

Warschauer Waitege.

Am 1. Mai fanden sich etwa 1500 Ärzte in Warschau zum Kongress für innere Medizin zusammen...

Ein interessantes Bild bot der Mittag des 3. Mai, war doch um diese Zeit ein Umzug angelegt zur Feier des Tages...

Wenn auch der Zuschauer merkte, daß hier ein von äußerem Druck befreites Volk nach jahrhundertelanger Knechtung...

Das moderne Warschau ist eine Großstadt, wie jede andere, mit achtschöckigen Häusern, Dachfassaden und herrlichen Parkanlagen...

Mg.

Oesterreichische Wasserstraßen.

Wien, 19. Mai. Eine Abordnung unter Führung des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und des Präsidenten des Zentralvereins für Fluß- und Kanalschifffahrt...

Briands Großsprecherien.

Paris, 18. Mai. Auf Ersuchen des Ministerpräsidenten Briand vertrat die Kammer die Botschaft der Zensurinterpellation...

Französische Steuerentwürfe.

Paris, 18. Mai. In der Kammer brachte Finanzminister Ribot den Gesetzentwurf betreffend die vorläufigen Kredite für das dritte Quartal 1916 ein...

Die irischen Unruhen.

London, 18. Mai. (Neuter.) Leutnant White, der Sohn des aus dem Burenkriege bekannten Feldmarschalls Sir George White...

Vorbereitung für die Wahlen in England.

London, 18. Mai. Der parlamentarische Korrespondent der 'Daily News' meldet: Eine Kommission von Liberalen und Unionistischen Parteimännern wurde vor einiger Zeit eingeleitet...

Die Kämpfe in Ägypten.

London, 19. Mai. Amtlicher Bericht. In Ägypten führte eine berittene Abteilung von Australiern und Neuseeländern eine erfolgreiche Operation gegen den Feind bei Bahou und Magedbra durch...

Amerikanische Wahlen.

New York, 19. Mai. berichtet die 'Frankf. Zeitung': Roosevelt unterlag bei den Primärwahlen in Vermont und Pennsylvania...

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielten Oberleutnant im Inf.-Regt. 19 Fritz Nitsch, Sohn des Baugewerksmeisters Nitsch in Breslau...

Sonstige Meldungen.

Paris, 18. Mai. (Agence Havas.) General Gallieni mußte sich heute einer Prostata-Operation unterziehen. Die Operation wurde von Professor Mario ausgeführt...

Marseille, 18. Mai. 'Agence Havas'. Der Dampfer 'Harmonie', von Oran kommend, ist am 17. Mai 20 Seemeilen vom Kap Gaeta mit dem italienischen Dampfer 'Genova' zusammengestoßen...

Ein englischer Mustersoldat. Ein Rekord im Desertieren wurde laut 'Times' vom 8. Mai von Leonard Melville, vom Infanterie-Korps, aufgestellt...

Königlich Preussische Armee. Ernennungen. Beförderungen und Versetzungen. Großes Hauptquartier, 8. Mai. Befördert: Berger, Oblt. der Inf. des Man.-Regts. 2 (V. Berlin)...

St. vorl. ohne Patent. — Befördert: zu Oblt.: die Sts. der Inf.-Regts. 166, Klostermann (Karl) des Man.-Regts. 15...

Großes Hauptquartier, 9. Mai. Befördert: zu Sts. vorläufig ohne Patent: die Fähnrl. Wellen in d. Inf.-Regt. 162...

Großes Hauptquartier, 11. Mai. Befördert: zu Sts. vorläufig ohne Patent: die Fähnrl. Wellen in d. Inf.-Regt. 162, Hartog ohne Patent: die Fähnrl. Wellen in d. Infanterie-Regiment 162...

